

Dieser Altar befand sich früher in der Filialkirche zum hl. Ulrich in der Scheffau und war um die Mitte des XIX. Jhs. in sehr schadhaftem Zustande. Am 14. September 1846 suchte der k. k. Kämmerer und Hofrat August Graf Breuner an, ihm den Altar für seine im Schloß Grafenegg im gotischen Stil erbaute Kapelle zu überlassen, wogegen er sich verpflichtete, einen in München angekauften vollkommen restaurierten Altar aus dem XV. Jh. abzutreten und überdies noch 400 fl. zu zahlen. Graf Breuner zog später, da er einen andern Altar erworben hatte [aus Aspern a. d. Zaya, vgl. Kunsttopographie I, Beiheft Grafenegg, S. 18], sein Gesuch zurück und spendete 50 fl. zur Renovierung, für die sich Kreishauptmann



Fig. 45 Seitenaltar 2 in der Stiftskirche (S. 33)

Graf Chorinsky sehr warm einsetzte (11. Mai 1847); die Renovierung wurde dem Bildhauer Franz Hitzl um 40 fl. überlassen<sup>1)</sup>, erwies aber vielleicht um so mehr die Notwendigkeit einer umfassenden Restaurierung, zu der Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy durch ein gedrucktes Konsistorialzirkulare vom 1. Februar 1851, Nr. 438, aufforderte. Da die Sammlung nur die nicht ausreichende Summe von 1472 fl. 44 kr. C. M. ergab, beantragte der Erzbischof die Übertragung des Altars in die Nonnberger Kirche, deren Altar von 1629 nach Scheffau kommen sollte; dafür versprach Äbtissin Alberta Ainhauser einen Beitrag von 6—800 fl. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 3453 fl. 47<sup>2</sup>/<sub>4</sub> kr. K. M., wovon auf Maler- und Vergolderarbeit 760, auf die Schnitzarbeit 850 fl. kommen<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Landesregierungsarchiv, Kreisamt H 14.

<sup>2)</sup> Archiv des Stiftes Nonnberg.